

Inklusion in Pandemie-Zeiten

Kinder und junge Erwachsene
dürfen nicht die Verlierenden sein

Bundesgeschäftsstelle
Abteilung Sozialpolitik

Bei Rückfragen:

Tel. 030 72 62 22-0

Fax 030 72 62 22-328

sozialpolitik@sovd.de

Die Delegierten der Bundesjugendkonferenz der SoVD-Jugend 2021 verabschieden am 2./3. Oktober die nachfolgende Resolution:

Die Jugend im SoVD streitet seit ihrer Gründung für eine inklusive und solidarische Gesellschaft, die allen jungen Menschen Chancengleichheit ermöglicht. Corona hat allerdings die Inklusion ausgebremst, wenn nicht sogar um Jahre zurückgeworfen. Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und ihre Familien sind vor allem zu Beginn der Pandemie bei Corona-Maßnahmen oft vergessen worden. Unterstützung und Entlastung sind plötzlich weggefallen, Informationen zu spät gekommen und schwer verständlich gewesen.

Über ein Jahr Pandemie hat außerdem gezeigt, dass die Schulen im Digitalisierungsprozess große Lücken und Nachholbedarf haben. Die Beschulung im digitalen Klassenzimmer stellte aber gerade ärmere Haushalte vor große Probleme. Ihnen fehlte häufig das passende technische Equipment – erst recht, wenn mehrere Kinder gleichzeitig von zu Hause aus beschult werden mussten und zu wenige Laptops oder Drucker verfügbar waren. Im Rahmen des Digitalpakts Schule wurden 500 Millionen Euro für Schüler*innen bereitgestellt, die zu Hause auf kein mobiles Endgerät zugreifen können. Tatsächlich blieben viele Schüler*innen dennoch ohne digitales Endgerät: Zunächst gab es Probleme beim Abrufen der Mittel. Darüber hinaus waren die Zuständigkeiten zwischen Schule/Schulbehörde und Länder unzureichend geklärt.

Die Lernlücken bei den Schüler*innen, die gar nicht erst den Zugang zum digitalen Klassenraum erlebten, sind inzwischen immens – ganz zu schweigen von der fehlenden Teilhabe und dem Austausch mit den Klassenkamerad*innen. Das alles hinterlässt

Spuren in Körper und Seele bei Millionen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen!

Viele junge Menschen haben unter schwersten Bedingungen ihren Schulabschluss gemacht. Feiern, Abschlussbälle oder ähnliches fielen ins Wasser. Viele Jugendliche haben zudem wichtige Ereignisse in ihrem Leben durch die Pandemie verpasst – und auf Entschädigung dafür warten sie noch heute.

Junge Menschen fragten sich auch, wie es nach der Schule weitergeht. Oft war schon ein Vertrag für das Auslandsjahr oder den Bundesfreiwilligendienst geschlossen – beide Vorhaben gingen baden.

Auch eine Ausbildung zu finden, war in diesen Zeiten alles andere als leicht. Kinder und Jugendliche sind die größten Verlierenden dieser Krise. Ihre Bedürfnisse sind teilweise völlig aus dem Blick geraten. In Kitas, Schulen und Förderschulen wurde es über Monate versäumt, tragfähige Lernkonzepte zu entwickeln. Die Folgen für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen sowie deren Familien wiegen schwer.

In der Pandemie leiden vor allem Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien. Der SoVD ist der Meinung, dass in jeder Schule, Förderschule und Kita ausreichend Filteranlagen zur Verfügung stehen müssen.

Auch Studierende mussten während der Pandemie großen Verzicht leisten. Es gab zwar Kredite für Studierende, die aber nur schwer zu bekommen waren. Weitere finanzielle Hilfen gab es für sie nicht.

Eine Erhöhung der Regelstudienzeit oder Freiversuche für Klausuren ermöglichten nur einige Bundesländer. Wir brauchen aber eine einheitliche Regelung dieser wichtigen Maßnahmen.

Ferner fordert die Jugend im SoVD die Einführung eines elternunabhängigen BaföGs, damit eine krisenfeste Finanzierung des Studiums gesichert ist.

Darüber hinaus sticht hervor, dass Studierende, anders als Schüler*innen, während der gesamten Pandemie auf Präsenzformate an der Uni verzichten mussten.

Außerdem erfordert digitales Lernen professionelle Technik, die nicht jede*r Studierende aus eigener Tasche zahlen kann, und schnelles Internet, was nicht überall verfügbar ist.

Viele Studierende gewöhnen sich sicher ans digitale Lernen, aber viele leiden auch unter der sozialen Isolation. Positiv ist sicher der Wegfall von Fahrtzeiten und der Gewinn an Flexibilität. Die Hochschule als sozialer Lernraum fehlt dennoch. Gespräche mit Mitstudent*innen oder andere Veranstaltungen für Studierende oder einfach nur der Hochschulsport bleiben außen vor. Das gilt auch für den direkten Austausch mit den Lehrkräften.

Die Jugend im SoVD fordert deshalb, dass die Belange von Studierenden mehr zum Thema der Coronapolitik werden, denn verändert hat sich in den vergangenen anderthalb Jahren zu wenig.

Die Corona-Pandemie hat die Bildung immens erschwert für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen - besonders beim Zugang zu digitalen Lernangeboten hatten sie das Nachsehen. Die Jugend im SoVD appelliert an die Politik, diese Ausgrenzung zu beenden. Kinder und Jugendliche mit Behinderungen müssen außerdem mehr vom Corona-Aufholprogramm profitieren.

Inklusion kann nur gelingen, wenn bei allen nötigen Maßnahmen ganz selbstverständlich die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und deren besondere Lebenslagen beachtet werden.

Berlin, im Oktober 2021
Bundesjugendkonferenz der SoVD-Jugend